

Strafen bei unrechtmäßigen Kindern zur eigenen Bereicherung nutzen. Die internationale Kritik hob vor allem erzwungene Abtreibungen, Sterilisationen und Kindestötungen hervor.

Um die anstehenden Probleme zu evaluieren und Lösungswege vorzuschlagen, hat die Regierung eine Taskforce mit über 250 Experten eingerichtet, die die Bevölkerungsentwicklung und mögliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung untersuchen soll. Bekannt gewordene Einzelheiten zeigen, dass die jetzige Diskussion über bloße Anpassungen hinausgeht. So wurde z.B. als eine mögliche neue Politik genannt, dass ab 2010 Frauen ab 35 Jahren ein zweites Kind haben dürften; mit jedem weiteren Jahr könnte dieses Mindestalter um ein Jahr gesenkt werden. Ein anderer Vorschlag zielt auf die Errichtung von Sonderzonen der Geburtenpolitik, in denen man die Zwei-Kind-Politik zunächst ausprobieren könnte, ehe sie auf das ganze Land übertragen werden.

Ob eine Lockerung tatsächlich das Bevölkerungswachstum wesentlich verstärkt, ist nicht eindeutig klar. Experten verweisen darauf, dass inzwischen mehr Faktoren für die Bevölkerungsentwicklung von Bedeutung sind. So ist in den wirtschaftlich entwickelteren Gebieten die Fruchtbarkeit aufgrund einer Vielzahl von Faktoren gesunken, darunter vor allem sozioökonomische wie Bildungsstandard von Frauen, Familieneinkommen, Heiratsverhalten oder die veränderte Rolle der Frauen in Familie und Beruf. Und auch auf dem Lande hat die immer umfangreichere Migration in die Städte den Wunsch nach Kindern gedämpft. Im Jahre 2001 gebar jede Frau auf dem Lande im Durchschnitt 1,98 Kinder, in der Stadt 1,22. Computersimulationen sagen auch bei einer Zwei-Kind-Politik voraus, dass die Durchschnittsfamilie weniger als zwei Kinder haben wird. (WSJ, 4., 25.10.04; HB, 5.10.04; ST, 5.10.04; NZZ, 19.10.04; RMRB, 19.10.04, nach BBC PF, 20.10.04; XNA, 7., 20.10.04) -gs-

Außenwirtschaft

30 Frankreich will Marktposition in China ausbauen

Der fünftägige Staatsbesuch von Ministerpräsident Jacques Chirac in China Anfang Oktober d.J. diente neben der Intensivierung der politischen Beziehungen vor allem dem Ausbau der Wirtschaftskontakte. Begleitet wurde Chirac von einer 52-köpfigen Wirtschaftsdelegation, die aus Vertretern der französischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen bestand.

Im Verlauf der Reise wurden 20 Abkommen und Verträge unterzeichnet, davon mehrere bilaterale Vereinbarungen auf Regierungsebene. Zu den wichtigsten Sektoren der Zusammenarbeit zählen die zivile Nutzung der Atomenergie, der Transportsektor, insbesondere der Eisenbahn- und Luftfahrtsektor, Hightech-Industrien, Landwirtschaft, Umweltschutz, Automobilsektor und Dienstleistungen. In einem gemeinsamen Kommuniqué wurden die abgeschlossenen Vereinbarungen auf Regierungsebene in folgenden Bereichen aufgeführt (BBC PF, 10.10.04):

- Verhinderung und Kontrolle von neuen Infektionskrankheiten.
- Informationstechnologie.
- Förderung des „Clean Development Mechanism under Article 12 of the Kyoto Protocol“.
- Vereinbarung zwischen dem chinesischen Eisenbahnministerium und dem französischen Ministerium für Ausrüstungen, Transport, Tourismus und maritime Angelegenheiten.
- Rahmenvereinbarung zwischen der französischen Entwicklungsagentur und dem chinesischen Finanzministerium.
- Zusammenarbeit im Filmwesen.

Zu den kommerziellen Abkommen, einschließlich der Absichtserklärungen über Wirtschaftsabschlüsse, zählen folgende Vereinbarungen:

1. „Procurement Contract of Railway Electric Multiple Units with Velocity of 200 km/h.
2. Notification of Contract Awarding the Project for the Purchasing High Power AC Electric Transmission Locomotive and Importing the Relative Technologies.
3. Cooperation Framework Agreement on Advanced Medium Utility Helicopter Programme between Second Group Company of China Aviation Industry Corporation and Eurocopter.
4. Memorandum of Understanding between China and France on Wheat Trade and Technology Cooperation.
5. Amendment No.1 to the A319 Purchase Agreement.
6. A330 Purchase Agreement between China Eastern Airlines Corporation Limited and Airbus SAS.
7. Letter of Content for Cooperation between First Group Company under the China Aviation Industry Corporation and Airbus SAS.
8. Agreement between China's TCL Group and French Alcatel Group on Joint Manufacturing of Handsets.
9. Memorandum of Understanding on Cooperation between Zhejiang Wangxiang Group and French Dassault Group in Electronic vehicle.
10. Qingdao Sino-French Hairun Water Supply Co. Limited Contract Amendment and Supplement.
11. Basic Clauses between China Telecom and France Telecom on Strategic Partnership Corporation.
12. Memorandum of Understanding on Business Terms between China's Computer Maker Lenovo Group Ltd. And French Computer Maker Bull Company.
13. Letter of Intent on Establishing Car Financing Company.
14. Memorandum of Understanding between French Alstom Company and Sichuan's Dongfang Electric Corporation and Harbin's Power Station Equipment Group Company on Water Pumping and Energy Conservation Project Corporation.“

Der Wert der kommerziellen Vereinbarungen soll sich auf rd. 4 Mrd. US\$ belaufen. Das größte Volumen ent-

fällt auf Verträge, die Airbus und Alstom abgeschlossen haben. So sollen China Eastern Airlines und Air China 26 Flugzeuge zu einem Katalogwert von rd. 2,2 Mrd. US\$ bestellt haben. Der Vertragswert über Züge, hydroelektrische Turbinen und Pumpausrüstungen zwischen Alstom und den chinesischen Partnern soll sich auf rd. 1,7 Mrd. US\$ belaufen. (IHT, 10.10.04) Alstom war bereits 1979 mit einer Repräsentanz in China vertreten und beschäftigt heute in verschiedenen Unternehmen in Beijing, Guangzhou, Shanghai, Wuhan und Hongkong rd. 1.500 Arbeitskräfte. (BBC EF, 9.10.04)

Die französische Seite soll sich allerdings enttäuscht darüber gezeigt haben, dass keine Entscheidung über den Einsatz eines Schnellzugs zwischen Beijing und Shanghai gefallen ist. Auch hier sind französische Unternehmen wie Alstoms TGV an einer Beteiligung interessiert. Frankreich konnte auch nicht im Namen des europäischen Konsortiums Airbus einen Auftrag über die Fertigung des zukünftigen Großraumflugzeugs A380 unterbringen. Gleichfalls soll der Atomenergiegruppe Areva nicht gelungen sein, Aufträge für drei neue Kraftwerke unterzubringen. Französische Medien kommentierten demnach die Ergebnisse des Besuchs eher kritisch. (ST, 13.10.04)

David Shambaugh, Direktor des China Institute an der George Washington Universität, vertritt demgegenüber eine andere Position. Shambaugh zufolge war der Besuch Chiracs sehr erfolgreich, vor allem hinsichtlich der politischen Bedeutung. Aus Sicht von Jean-Pierre Cabestan, Chinaexperte am National Center for Scientific Research in Frankreich, wird der Besuch den Wettbewerb zwischen den europäischen Ländern um China stark beleben. (IHT, 10.10.04)

Frankreich ist Chinas viertgrößter Handelspartner in der EU. Das bilaterale Handelsvolumen mit China belief sich im letzten Jahr auf 13,4 Mrd. US\$; für das laufende Jahr wird eine Steigerung um 40% erwartet. (XNA, 5.10.04) In den ersten sieben Monaten d.J. lieferte Frankreich Waren im Wert von 4,04 Mrd. US\$ nach China und importierte insgesamt für 5,44 Mrd. US\$. (XNA, 7.10.04) Frankreichs

Marktanteil soll sich nur noch auf 1,4% belaufen, verglichen mit 2,7% vor fünf Jahren. (XNA, 6.10.04)

Unter den ausländischen Investoren innerhalb der EU nimmt Frankreich hinter Großbritannien und Deutschland mit einem kumulierten Volumen von 6,44 Mrd. US\$ den dritten Rang ein. (XNA, 7.10.04) -schü-

31 SAFE-Direktor verteidigt Wechselkurssystem

In einer Serie von fünf Artikeln in der *China Daily* im Oktober d.J. verteidigte Guo Shuqing, Direktor der State Administration of Foreign Exchange (SAFE) und stellvertretender Zentralbankpräsident, das derzeitige Wechselkurssystem. In den Beiträgen behandelt Guo die Entwicklung des Wechselkursregimes sowie die Beziehungen zwischen Wechselkursregime im Verhältnis zum Außenhandel, zur Beschäftigung, zur Industriestruktur und zum Kapitalzufluss. Auf diese Weise zeigt er, welche Vor- und Nachteile mit festen bzw. flexiblen Wechselkursen für China verbunden sind.

Guo zufolge sei es wichtig, die Bedeutung des Wechselkursregimes für die Wirtschaft zu untersuchen. Obwohl dieses eine Schlüsselrolle in der Anpassung hin zu einer Marktwirtschaft spiele, gebe es allerdings noch viele andere Variablen, die die Wirtschaft ebenfalls beeinflussten. Wechselkursverzerrungen würden u.a. auf die Wirtschaftsstruktur einwirken. Im Einzelnen führte Guo an, dass mit festen Wechselkursen positive Effekte wie stabile Erwartungen und größere Planungssicherheit verbunden seien. Feste Wechselkurse unterstützten Chinas Vorteil hinsichtlich relativ niedriger Arbeitskosten und tragen dazu bei, eine stabile industrielle Umgebung zu schaffen und Chinas Rolle als globale Werkbank zu stärken. Allerdings gingen auch negative Effekte von festen Wechselkursen auf die Wirtschaftsstruktur aus, die in China bereits viele Probleme aufweise. Hierzu zähle die geringe Entwicklung des Dienstleistungssektors, insbesondere solcher Dienstleistungen, die den Außenhandel unterstützten. Weiterhin gebe es starke regionale Wachstumsunterschiede zwischen den Küstenprovinzen und dem

Inland. Diese Probleme seien zwar nicht gänzlich ein Ergebnis der Wechselkurspolitik, ständen jedoch hierzu in einem bestimmten Zusammenhang. So würden Produktion und der Export von Produkten mit niedriger Wertschöpfung sowie von energieintensiven und umweltverschmutzenden Produkten durch feste Wechselkurse ermutigt. Inländische Unternehmen würden bei festen Wechselkursen weniger empfindlich auf inländische und ausländische Marktveränderungen reagieren und technische Innovationen, den Aufbau von Markennamen sowie von Marketing und After-Sales-Service vernachlässigen. Die strukturellen Probleme sind Guo zufolge jedoch langfristig angelegte Probleme und könnten nicht allein durch eine Wechselkursanpassung gelöst werden.

Guo sprach auch die Gefahr an, dass starke Wechselkursschwankungen eine Finanzkrise auslösen könnten. Vor dem Ausbruch der Asienkrise, so Guo, habe die chinesische Regierung bereits über eine Flexibilisierung nachgedacht, sei jedoch in den Folgejahren durch die veränderten Markterwartungen und den anhaltenden Spekulationsdruck abgeschreckt worden. So würden bei einer Flexibilisierung des Wechselkurses die Erwartungen an eine Aufwertung weiter steigen und noch mehr Spekulationskapital nach China fließen lassen. Wäre bereits im Jahre 2001 die Bandbreite für den Wechselkurs vergrößert worden, hätte dies wahrscheinlich die Abwertungserwartungen verstärkt und zu einem höheren Kapitalabfluss geführt. Andererseits nehmen auch die Erwartungen an eine Aufwertung zu, wenn der Wechselkurs flexibler wird; dies wiederum stimuliert den Zufluss von Spekulationskapital. Deshalb könnte sowohl eine Aufwertung als auch eine Abwertung über das Ziel hinausschießen und dazu führen, dass es zu extremen Wechselkursschwankungen kommt. Internationale Erfahrungen zeigten, dass dies für Entwicklungsländer mit einem wenig entwickelten Finanzmarkt und einem Mangel an Risikoinstrumenten sehr gefährlich sein kann.

Im derzeitigen internationalen Finanzsystem, in dem es keinen tatsächlichen „lender of last resort“ gebe, bestehe das Problem für ein Land, das mit einer Finanzkrise konfrontiert sei,

dass keiner tatsächlich helfen könne. Deshalb müssten Entwicklungsländer einschließlich China auf eine Flexibilität des Wechselkurses verzichten und hohe Devisenreserven kumulieren, um die Auswirkungen von Finanzkrisen bewältigen zu können.

Guo wies weiterhin darauf hin, dass die chinesische Regierung nicht die Währung manipuliert habe, und dass es keine direkte Verbindung zwischen Wechselkurs und dem Marktwirtschaftsstatus gebe. Auch die EU habe vor dem Euro einen festen Wechselkurs eingeführt, und auch Hongkong habe seinen Wechselkurs an den des US\$ angebunden. In beiden Fälle habe es keine Kritik am Marktwirtschaftsstatus gegeben. (www.chinadaily.com.cn, 11.10., 13.10., 14.10., 19.10., 20.10.04)

Die Ausführungen von Guo begegnen in überzeugender Weise den oft vereinfachten Forderungen einer Liberalisierung des chinesischen Wechselkursregimes. Noch im Oktober d.J. hat Alan Larson, US Undersecretary of State for Economic, Business and Agricultural Affairs, in einer Rede in der Beijing-Universität flexible Wechselkurse von der chinesischen Regierung gefordert. Hierdurch könnte eine bessere Anpassung an wirtschaftliche Schocks und internationale Ungleichgewichte ermöglicht werden. Außerdem erlaube ein flexibler Wechselkurs, dass Exporteure auf einer fairen Basis konkurrierten, ohne die Verzerrung einer künstlich unterbewerteten Währung. (SCMP, 21.10.04)

Ein differenziertes Bild liefert auch Albert Keidel, China Program, Carnegie Endowment for International Peace, in einem Kommentar im *The Wall Street Journal* vom 14.10.04. Keidel geht auf die verschiedenen Formen der Kritik an Chinas Wechselkurssystem ein. Hierzu zählt z.B. das Argument, dass China seine Währung manipulierte und damit hohe Außenhandelsüberschüsse und Devisenreserven erwirtschaftete. Tatsächlich habe China im Handel mit den USA einen Überschuss, doch Defizite im Handel mit anderen Ländern, sodass der Überschuss aus Gütern und Dienstleistungen lediglich 2% des BIP betrage. Keidel argumentiert weiter, dass der Hauptanteil der Devisenreserven nicht auf Handelsbilanzüberschüssen beru-

he, sondern auf dem Zufluss von Spekulationskapital. Keidel widerspricht auch der Position, dass Chinas Wechselkurs so lange angepasst werden müsse, bis es ein Gleichgewicht im Handel, beim Kapitalzufluss und den Transfers gibt. Dies sei kein geeignetes Kriterium für die Bewertung eines Wechselkursregimes. -schü-

Binnenwirtschaft

32 Wirtschaftsentwicklung bis zum 3. Quartal 2004

Das Nationale Statistikanamt veröffentlichte Ende Oktober vorläufige Statistiken über die Wirtschaftsentwicklung in den ersten drei Quartalen d.J. Die Daten weisen auf erste Erfolge bei der Abbremsung des überhöhten Wachstums hin. Vor allem die Zunahme der Anlageinvestitionen in einigen Industriebereichen konnte gestoppt werden. Dagegen erreichte die Inflationsrate bis Ende September den Wert von rd. 4%, in den letzten Monaten sogar von über 5%. Diese Entwicklung hat die Zentralbank zur Anhebung der Zinssätze veranlasst. (Siehe dazu die folgende Übersicht)

In einem Kommentar zur Veröffentlichung der Statistiken über die Wirtschaftsentwicklung bis zum 3. Quartal 2004 betonte der Sprecher des Statistikanamtes, dass der Anstieg der Ölpreise auf dem Weltmarkt nur einen sehr beschränkten Einfluss auf die chinesische Wirtschaft habe. Würden die Erdölpreise um 10 Dollar pro Barrel steigen und der Anstieg über ein Jahr anhalten, dann käme es Schätzungen zufolge lediglich zu einer Erhöhung der Verbraucherpreise in China um 0,3 bis 0,4 Prozentpunkte. In den ersten neun Monaten importierte China rd. 90 Mio. t Erdöl zu einem Wert von 23,6 Mrd. US\$. Gleichzeitig wurden 4,3 Mio. t Rohöl zu einem Wert von rd. 1 Mrd. US\$ exportiert. (XNA, 22.10.04)

WIRTSCHAFTSWACHSTUM:

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) erreichte in den ersten neun Monaten einen Wert von 9.314,4 Mrd. RMB. Dies war gegenüber dem Vergleichs-

zeitraum des Vorjahres ein Anstieg um 9,5%; die Wachstumsrate lag um 0,6 Prozentpunkte höher als in den ersten drei Quartalen des Jahres 2003.

Im Vergleich zum 1. Halbjahr 2004 mit einem BIP-Wachstum von 9,7% fiel das Entwicklungstempo bis Ende September mit 9,5% etwas niedriger aus. Gegenüber dem 1. Quartal 2004 war das Wachstum 0,3 Prozentpunkte geringer. Werden die drei Quartalsergebnisse betrachtet, dann ergibt sich eine sukzessive Verlangsamung des Wachstumstempos von 9,8% im 1. Quartal, 9,6% im 2. Quartal und 9,1% im 3. Quartal 2004. Regional fiel das Wachstum sehr unterschiedlich aus. So verzeichnete die südchinesische Provinz Guangdong beispielsweise im Zeitraum Januar bis September 2004 eine Zunahme des BIP um 14,8%, 1,8 Prozentpunkte mehr als in derselben Periode des Vorjahres. (FAZ, 23.10.04)

Neue Statistiken zum BIP-Wachstum für das Jahr 2003 weisen eine Wachstumsrate von 9,3% gegenüber der zuvor veröffentlichten Wachstumsrate von 9,1% aus. Die revidierten Statistiken beinhalten ein BIP in Höhe von 11.725,2 Mrd. RMB, 55,8 Mrd. RMB mehr als zuvor angegeben. Auf den Primärsektor entfielen 1.709,2 Mrd. RMB, auf den Sekundärsektor 6.127,4 Mrd. RMB und auf den Tertiärsektor 3.888,6 Mrd. RMB. Das Volumen der Anlageinvestitionen betrug nach der neuen Statistik für 2003 5.556,7 Mrd. RMB. (XNA, 15.10.04)

AGRARSEKTOR:

Mit 5,5% fiel das Wachstum im Primärsektor deutlich höher aus als in den früheren Jahren. Das Statistikanamt begründet diese Entwicklung mit verschiedenen unterstützenden Politikmaßnahmen der Regierung, die den Anstieg der Agrarproduktion, insbesondere der Getreideproduktion, begünstigten. So nahm der Output von Sommergetreide um 4,8% zu, und die Erntemenge bei Frühreis stieg um 8,8%. Für die Herbsterte wird ebenfalls mit guten Ergebnissen gerechnet, sodass der Gesamtoutput bei Getreide die Anfang des Jahres 2004 geplante Menge erreichen wird.

INDUSTRIESEKTOR:

Die Wachstumsrate im Sekundärsektor betrug insgesamt 10,9%; die in-